Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 16

Artikel: Maieros
Autor: Thürer, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668186

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kirschbaum, und wir sahen durch sein leichtes Gestühl und zartes Blätterdach das Lichterspiel des Himmels in hellen, halb gelben, halb rötlich-goldenen Farben.

Da erhob sich plötzlich aus dem Gipfelgeäst ein Amselsang als ein berückend anmutiges Preislied an die Natur und klang so beseelt und traut, wie wenn der Vogel hier Stammsitz und Heimrecht hätte. Aber mein Freund schaute missmutig und fast bösartig empor und suchte ihn mit grimmem Knurren: «Auch so ein Kirschendieb. Was hab' ich von den Wonnen des vielversprechenden Blustes? Komm' mit, wir wollen den Burschen verjagen.»

Ich folgte ihm ins Haus und auf den Balkon, der sich in halber Höhe des Baumes gartenwärts befand, und da sahen wir den Sänger hoch oben im Gezweige sitzen, das kleine Profil des im Singen weitgeöffneten gelben Schnabels deutlich gegen den Himmel abgezeichnet.

«Jag' ihm ein Kügelchen in den Schwanz, dass er einen Denkzettel bekommt und auf Nimmerwiedersehen verduftet», sagte mein Freund und legte mir ein Flobertgewehr in die Hände, «zeig', dass du kein Stümper bist».

Ein Stümper! Ach, dass der Mensch voll falschem Ehrgeiz sein kann. Ich liess das Necken nicht auf mir sitzen, legte an, zielte ins leise Wippen des Schwanzes und hörte noch den satten Durklang eines neuen Liedansatzes. Hörte auch den scharfen, trockenen Knall des Schusses und erschrak ob der anklagenden Stille, die folgte. Der Vogel war weg, aber nicht in die Lüfte entflohen, sondern überschlug sich durchs Geäst und lag nun tot und still im Gras.

«Zu gut getroffen», lächelte mein Freund.

«Ein elender Stümper», stammelte ich betroffen und spürte eine Qual in mir, als ob ich etwas unendlich Liebes verloren hätte. Ich schlich mich davon, seltsam wehwund im Herzen, und das Gefühl eines nicht wieder gut zu machenden Unrechts verfolgte mich noch lange.

Aber ich habe den Vorsatz getreu gehalten, nie wieder auf einen Vogel zu schiessen. Und ist es auch nur eine winzige Kreatur und bedeutet nichts gegen das unendlich Kostbare, das durch das Grauen des Krieges jahrelang an Menschenleben ausgelöscht wurde, so ist es doch ein Geschöpf der wundertätigen Natur, das dem Menschen tausendfach mehr nützt als es ihm schadet, und das von der Schöpfung, ob wir sie nun Gott oder anders nennen, eingesetzt ist, uns Freuden zu schenken, die ein paar Kirschen sicherlich lohnen.

Jakob Hauser

Maieros

Ich weiss es Chind, 's heisst Maieros,
Kei schüüners wyt und breit.
Flingg Füessli häts wie ds Reh im Moos.
Maieros, Maieros,
Was häsch mer nachtig gseit?

«Ha grüezi gseit wie allne Lüüt,
Keis Stäärbeswörtli mih»
Und vu de Bligg seisch suuber nüüt,
Maieros, Maieros,
Die hani lüüchte gsih.

«As d Auge bychte müend, das wär
E leide nüüe Bruuch.»
Wer Finger hät, der bruucht kei Schär.
Maieros, Maieros,
Nimm Rösli abem Struuch.

Und gwündreds dä am Stubetisch:
Wer hät' der Rose gy?
So säg, as d Wält kei Bychtstuel isch.
Maieros, Maieros,
Der Lanzig sigs halt gsy.

Georg Thürer

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.